

## Die Kriegsbegeisterung in Wien.

Der gestrige Tag war der erste Mobilisierungstag. Die Vortage waren von allgemeiner Kriegsstimmung erfüllt: die Öffentlichkeit wußte eben nur, daß es Krieg mit Serbien gebe. Der erste Mobilisierungstag hingegen — das schaffte eine bedeutsame Kriegstatsache. Denn mag man auch im großen Publikum über die Details der Umstände, unter denen sich der Uebergang vom Friedens- auf den Kriegszustand vollzieht, nicht überall im klaren sein, zwei Punkte hält die Öffentlichkeit fest: der Krieg beginnt mit der Mobilisierung und mit der Kriegserklärung. Eben diese beiden Tatsachen traten mit dem gestrigen Tag ein, und unter ihrem Eindruck stand denn gestern auch die ganze Stadt, 28. Juli — erster Mobilisierungstag: das bedeutete, daß die Kriegsvorbereitungen mit diesem Tag aus dem Rahmen allgemeiner Verfügung getreten waren. Und am Nachmittag kam dann die zweite, von amtlicher Stelle herrührende Meldung: Oesterreich-Ungarn hat Serbien den Krieg erklärt, die k. u. k. Regierung hat der königlich serbischen Regierung notifiziert, daß sich Oesterreich mit Serbien als im Kriegszustand stehend betrachtet.

Zumal diese letztere Meldung, die Nachricht von der offiziellen Kriegserklärung, die durch Extraausgaben unsres Blattes rasch verbreitet wurde, löste den nachhaltigsten Eindruck aus und wurde überall mit dem Ausdruck des Jubels und der Genugtuung zur Kenntnis genommen. Endlich! konnte man es wiederholt aus dem Publikum hören. Die Öffentlichkeit war wohl in Kenntnis des Umstandes, daß eine offizielle Kriegserklärung Serbien gegenüber, das der zweiten Saager Konvention nicht beigetreten war, nicht notwendig sei; aber der feierliche, solenne Appell an die Nation die feierliche Erklärung

des Kriegszustandes war vielfach vermißt worden. In der Art und Weise, wie die Nachricht von der erfolgten Kriegserklärung aufgenommen wurde, lag der Beweis, wie sehr die gesamte Öffentlichkeit von der Gerechtigkeit von Oesterreichs Sache durchdrungen ist. Die Öffentlichkeit hat den Ernst des Krieges sich vollkommen zum Bewußtsein gebracht.

Die Kundgebungen der Bevölkerung Wiens wie der Schauplatz der Kundgebungen blieben auch am gestrigen Tage dieselben. Die stürmischen Szenen der Begeisterung, die sich bei der Wachausschließung in der Hofburg an den Vortagen abspielten, wiederholten sich auch gestern. Einzelne Offiziere und Soldaten wurden ebenso wie marschierende Truppen begrüßt und bejubelt. Vor den Auslagen der Geschäfte, in denen auf den bevorstehenden Krieg bezügliche Darstellungen zu sehen waren, drängte sich das Publikum. Man winkte den vorbeiziehenden Gruppen der Demonstranten zu, wer nicht Zeit hatte, sich dem Zuge anzuschließen, begrüßte die Vorbeiziehenden, die die Kunde über die Ringstraße mit den Stationen Kriegsmuseum, Radekydenkmal, Maria Theresien-Monument und Deutschmeisterdenkmal machten. Jede Truppe, der man begegnete, löste einen Sturm der Begeisterung aus. Immer und immer wieder vernahm man das „Gott erhalte“ und den Schlachtgesang vom Prinzen Eugen, ebenso wie unermüdlische Hoch- und Heilrufe. Flammende Begeisterung sprach aus den Reden, die in den Abendstunden vor den Reiterstatuen Radekys und Schwarzenbergs gehalten wurden. In den Abendstunden waren die Straßen fast unausgefüllt von brausenden Hochrufen und Ovationen erfüllt. Unabsehbare Mengen zogen durch die Innere Stadt viele Leute trugen farbige Lampions, ein Demonstrantentrupp folgte dem andern, und bis nach Mitternacht hallte es zum Himmel empor: „Gut und Blut für unsern Kaiser, Gut und Blut fürs Vaterland!“ ...

### Vor dem Kriegsministerium.

Wieder ein sonniger Vormittag auf der Ringstraße und wieder ein Korso wie Sonntag. Unruhiger bloß die Spaziergänger und länger die Straße — vom Burgtor bis zum Radekydenkmal — zur Nachrichtenzentrale im Kriegsministerium. Jetzt ist man an den Zustand schon gewöhnt, man promeniert ruhig, bis der nächste Zeitungsjunge mit der letzten Ausgabe aelaufen kommt. Wieder nichts!

Enttäuscht steckt man die Zeitung ein oder gibt sie den Umstehenden weiter: „Wir warten schon wieder zu lang! Warum sind wir noch nicht in Belgrad einmarschiert?“ Das sind die Stimmen, die man von allen Seiten hören kann. Die Nachrichten über die englische Vermittlungsaktion finden geteilte Aufnahme. „Wir brauchen jetzt keine Vermittlung!“ rufen die einen, andre erblicken in Greys Schritt ein freundliches Symptom. Die Straße wird zum Parlament und die Chancen für Krieg und Frieden werden gewogen. Von Viertelstunde zu Viertelstunde ändert sich scheinbar die Situation, sowie die Nachrichten einander folgen. Das interessanteste ist und bleibt die Haltung Rußlands. Bald heißt es: „Rußland mobilisiert!“ und dann: „Ja, aber gegen den inneren Feind!“ Gegen die „Revolution in Podolien!“ So vergeht ein Vormittag der Erwartung und der Kombinationen auf der Ringstraße, und zu Mittag wird es beinahe still vor dem Radekylmonument. Nichts, keine Nachrichten vom Kriegsschauplatz und keine vom Ausland.

Nachmittags brachte dann die Extraausgabe der amtlichen „Wiener Zeitung“ die offizielle Kriegserklärung... Endlich! Ist das ein Jubel auf der Ringstraße! Der Urtext der Kriegserklärung wirkt wie eine Erlösung.

### Ovationen für den Grafen Berchtold.

Gestern mittags hatte sich, wie jetzt alltäglich, eine aus allen Kreisen der Bevölkerung zusammengesetzte ungeheure Menschenmenge im innern Burghof und dessen Umgebung angesammelt. Als die abgelöste Truppe mit der Musik abmarschierte, folgte ihr eine unabsehbare Menge. Gerade als die letzten Nachzügler am Gebäude des Ministeriums des Außern vorüberkamen, verließ Graf Berchtold daselbe und bestieg einen bereitstehenden Wagen. Er wurde erkannt und die Menge brach in begeisterte Rufe „Soch Berchtold!“ aus, die sich wiederholten, so lange der Minister sichtbar blieb.

### Vor den Botschaften der verbündeten Mächte.

Die gestern veröffentlichte Kriegserklärung hatte die Begeisterung des Wiener Publikums von neuem angefaßt. Dies kam schon in den frühen Abendstunden zum Ausdruck, wo ganze Gruppen junger Leute unter patriotischen Rufen durch die Stadt zogen, vor dem Kriegsministerium vorbeidefilierten und dann die Richtung zu der deutschen und zu der italienischen Botschaft nahmen.

Die von Minute zu Minute wachsende Menschenmenge sang die Volkshymne, die Wacht am Rhein, das Prinz Eugen-Lied und andre patriotische Lieder. Um gegen 9 Uhr abends neuerlich große Menschenmengen mit österreichischen, deutschen und italienischen Fahnen vor den beiden Botschaftsgebäuden erschienen, brachen sie in langanhaltende Hochrufe aus. Besonders vor der italienischen Botschaft kam es zu begeisterten Kundgebungen, als ein Herr in einer längeren Ansprache auf den Sonntag erfolgten Besuch des italienischen Botschafters bei Grafen Berchtold und darauf hinwies, daß dies ein neuerlicher Beweis für die Bundestreue Italiens sei. Mit stürmischen Ebbivaraufen quittierte das Publikum die enthusiastische Ansprache.

Ein Teil der Menge strömte dann in kleineren Trupps wieder der deutschen Botschaft zu, wo sich inzwischen neues Publikum eingefunden hatte, das „Heil dir im Siegerkranz“ sang. Man sah in der Menge Personen, die Bilder unsres Kaisers, des deutschen Kaisers und des Königs von Italien trugen. Immer und immer wieder wurden die Offiziere, die an der Menschenmasse vorüberkamen, affamiert. Dann waren es wieder Soldaten aus dem Mannschafsstande, denen Ovationen dargebracht wurden. Erst gegen 10 Uhr abends wurde es vor den beiden Botschaften etwas ruhiger, aber es kamen noch immer kleinere Trupps, die Sympathiekundgebungen veranstalteten und dann wieder ruhig ihrer Wege zogen.